



Volker Boch
zum Vorstoß gegen
weitere Windradflächen

Klare Aussage statt Rhetorik

In der Politik sind geschmeidige Worthülsen gang und gäbe, mitunter werden unter dem Mantel der Rhetorik auch böse Wahrheiten verdeckt. Wie erfrischend ist da die erste Pressekonferenz von Marlon Bröhr als Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises. In gut 30 Minuten und mit geschliffener Klarheit gibt er eine Kerndevise seiner künftigen Arbeit aus. Sie lautet: Es reicht!

Wie häufig haben Bürger im Kreis in den vergangenen Monaten zu Ohren bekommen, dass der Mohr, in diesem Fall ein Landkreis, seine Schuldigkeit getan habe. Dennoch schwirren nach wie vor Projektentwickler umher, sichten alte und neue Standorte für Windkraftanlagen und wedeln mit Geldbündeln. Die Realität des Alltags ist bei der Energiewende bis dato eben oftmals eine andere als die wohlfeile politische Rhetorik.

Bröhr hält sich nicht nur an seine Maßgabe im Wahlkampf, sondern auch an seine persönliche Überzeugung. Ganz sachlich schlägt er einen Pflock ein und begründet hinreichend, weshalb er gegenüber der Landesplanung und letztlich der Landesregierung ein Stoppsignal setzen möchte. 300 Windräder statt möglicherweise mehr als 450 sind für Bröhr ein genügend großer Beitrag zur Energiewende – mit Blick auf die bisherige Bilanz der Region und auch auf einige Sündenfälle, wie beispielsweise im Soonwald sowie am Welterberand, ist dies ein logischer Schritt.